

Besuch der „Spandauer Springböcke“

Manfred Henschel und Ingo Kern veranstalten D-Rad-Treffen / Große Begeisterung für alte Motorräder

Es ist ein rollendes D-Rad-Museum, das nächsten Samstag eine Rundfahrt durch die Region unternimmt. Vom 16. bis 18. August findet das 19. D-Rad-Treffen in Gölldorf statt. Veranstalter wird es vom Schwenninger Manfred Henschel und vom Gölldorfer Ingo Kern.

Schwenningen/Gölldorf. Obwohl dieses deutsche Motorrad seit rund 80 Jahren nicht mehr gebaut wird, ist die Begeisterung für diese „Spandauer Springböcke“ immer noch vorhanden. So wurden die Motorräder wegen ihrer harten Blattfedergabel genannt, die das Fahren im Gelände, wie am „Spandauer Bock“, dem Hügel zwischen Charlottenburg und Spandau, zu einem Rodeo werden ließen, berichtet der Schwenninger Manfred Henschel, der zusammen mit Ingo Kern aus Rottweil-Gölldorf dieses D-Rad-Treffen organisiert.

Kennengelernt haben sich die beiden „Motorradverrückten“ natürlich bei einem D-Rad-Treffen. Das liegt schon einige Zeit zurück, berichten Henschel und Kern. Bald stand der Entschluss fest, auch hier in der Region solch ein D-Rad-Treffen zu veranstalten. Nachdem es 2003 bereits in

Stockach eines gab und man sich 2010 in Lenzkirch traf, bot sich der Bereich Schwarzwald-Baar-Heuberg für die Organisatoren geradezu an. „Und alleine solch ein Treffen durchzuführen, war einfach ein Unding“, betonte Ingo Kern, der mit Manfred Henschel hier einen Gleichgesinnten fand.

Eigentlich wollten die zwei das Treffen schon letztes Jahr veranstalten. Doch den Zuschlag bekamen die Bewerber im sächsischen Klingenthal. Da jedoch Veranstalter nicht Schlange stehen, nutzten Henschel und Kern jetzt die Chance. „Im Vorfeld gab es viel Vorbereitung“, erzählte Ingo Kern. Auch mussten Sponsoren gesucht werden, die die Veranstaltung finanziell mittragen.

„Wir haben mehr als 235 Einladungen an D-Rad-Besitzer in Deutschland, Holland, Österreich und der Schweiz verschickt“, sagte Manfred Henschel. Seiner Meinung nach gibt es mindestens noch einmal so viele Sammler, die überhaupt nicht erfasst sind. Auch ist nicht bekannt, wie viele Motorräder irgendwo in irgendwelchen Schuppen oder Ställen ihr Dasein fristen.

Und wenn man bedenkt, dass einmal in den Deutschen Industriewerken in Berlin-Spandau, neben Lokomotiven, Eisenbahnwagen und



Ingo Kern und Manfred Henschel veranstalten am kommenden Wochenende das 19. D-Rad-Treffen. Rund 80 alte Motorräder kommen dann nach Gölldorf (von links). Foto: Jochen Schwillo

Das Programm des 19. D-Rad-Treffens in Rottweil-Gölldorf

Für die circa 120 Teilnehmer, die mit rund 80 Motorrädern zum 19. D-Rad-Treffen kommen, haben die Veranstalter Ingo Kern und Manfred Henschel ein kompaktes Programm ausgearbeitet.

Nach der Anreise und Anmeldung bei der Turnhalle am Freitag, 16. August, wurde eine Betriebsbesichtigung bei Mahle-Kolben in Rottweil organisiert. Am Samstag, 17. August, startet man ab 9 Uhr zur rund 80 Kilometer langen Rundfahrt

durch die Region. Die Fahrt geht hier auch über Lauffen, Deißlingen und Niedereschach. Geplant ist um 10 Uhr eine kurze Rast in der Hirschbrauerei in Flözlingen, und gegen 11.45 Uhr kommt man im Technikmuseum H.A.U. in Schramberg an. Hier können erstmals die D-Räder länger vom Publikum bestaunt werden, bevor man um 14 Uhr nach Rottweil weiterfährt. Gegen 15 Uhr ist dort am Schwarzen Tor eine Präsentation der D-Räder in der Fußgängerzone

vorgesehen. Die Ausstellung wird von der Feuerwehr Rottweil bewirbt. Um 17 Uhr erfolgt die Rückfahrt nach Gölldorf und am Sonntag, 18. August, beginnt ab 10 Uhr die Abreise der Teilnehmer.

Die D-Räder können auch beim Fahrerlager an der Turnhalle von der Bevölkerung angeschaut werden. Hier sorgt die Gölldorfer Brauchtums-Gesellschaft „Dissahoarn08“ für die Bewirtung. jos

Autos, in der Zeit von 1922 bis 1932 weit über 60 000 D-Räder unterschiedlicher Modelle gebaut wurden, mutet die Zahl von 80 gemeldeten Zweirädern, die zum Treffen kommen, minimalistisch an. Doch Ingo Kern und Manfred Henschel wollen zufrieden sein. „Wir freuen uns jetzt schon auf die vielen Benzingespräche, die wir im Kreise Gleichgesinnter führen werden“, sagen der Schwenninger und der Gölldorfer.

Ingo Kern erzählt, dass bereits sein Großvater ein D-Rad gefahren habe. Er selbst hat es im Alter von 18 Jahren „verschmeckt“, und seither ließ ihn dieser D-Rad-Bazillus nicht mehr los.

Seit er bei Biberach ein D-Rad in hervorragendem Originalzustand gekauft habe, das sogar noch die Original-Nummernschilder hatte, weckte es in ihm die Leidenschaft für alte

Motorräder. Für den Inhaber einer Spätzlemaschinenfabrik gebe es auch nichts schöneres, als an den alten Maschinen zu schrauben, sie zu richten, um dann endlich den schönen, lauten Sound der Motoren zu hören.

Die selbe Begeisterung hegt auch Manfred Henschel für die D-Räder. Henschel, der in Schweningen als Vorsitzender des Briefmarken- und Münzensammlervereins bekannt ist und auch sonst noch viele Dinge seiner Heimatstadt sammelt, verfügt außerdem über eine große Sammlung an Notgeld.

„Für alle Fälle habe ich immer einen Koffer davon auf meinem restaurierten Gespann, dem D-Rad R0/5.“ Sein Modell aus dem Jahre 1927 musste Henschel grundlegend restaurieren. Mehr als 700 Arbeits-

stunden investierte der gelernte Mechaniker in das Zweirad.

Begonnen hatte Manfred Henschel bereits 1980 mit dem Sammeln von D-Rädern. „Es war die weinrote R10 Sport aus dem Jahre 1929, mit der meine Liebe zu den Motorrädern der Deutschen Industriewerke begann“, schwärmt der Schwenninger und stellt fest, dass ihn das Motorrad bis heute nicht im Stich gelassen habe.

Obwohl Henschel einige D-Räder und andere Motorräder besitzt, ist er oft unterwegs, wenn es darum geht, Ersatzteile oder Motorräder nach Schweningen zu holen. In drei Garagen hat er seine Schätze verteilt. „Ich bin aber auf der Suche nach einem größeren Raum, den ich einmal als kleines D-Rad-Museum herrichten kann“, blickt der Schwenninger in die Zukunft. jos

Mit Max Raabe „Übers Meer“

Soloprogramm von Liebe und Sehnsucht / Am 6. September in der Neuen Tonhalle

Max Raabe kommt am Freitag, 6. September, um 20 Uhr mit seinem Soloprogramm „Übers Meer“ in die Neue Tonhalle nach Villingen-Schwenningen. Das Meer ist eine romantische Metapher. Sinnbild für Sehnsucht und Aufbruch, für Abschied und Heimweh.

Villingen-Schwenningen. Mit kammermusikalischer Intensität entwirft Max Raabe ein akustisches Panorama dieser schillernden Gefühlswelt. In überwiegend leisen Tönen erzählt das Solo-Konzertprogramm „Übers Meer“ von Liebe und Sehnsucht, von Weggehen und Ankommen. Konzentriert und variantenreich spannt die ebenso voluminöse wie präzise Baritonstimme den großen, melodramatischen Bogen – heiter, elegisch und melancholisch.

Die Stücke entstanden zum größten Teil gegen Ende der Weimarer Republik, dieser experimentierfreudigen und widersprüchlichen, herrlich verrückten und doch gar nicht „goldenen“ Zeit.

Legendäre Komponisten und Textdichter wie Fritz Rotter, Robert Gilbert, Walter Jurmann, Austin Egen, Hans May, Walter Reisch und Werner Richard Heymann, ausnahmslos jüdischer Herkunft, mussten über Wien, Paris und London in die USA emigrieren – buchstäblich „übers Meer“ und weit weg von der Heimat und jener



In seinem Programm „Übers Meer“ erinnert Max Raabe an das musikalische Erbe der großen jüdischen Komponisten, deren Existenz ab 1933 von den Nazis brutal vernichtet wurde. Foto: Privat

Sprache, die sie liebten und so meisterhaft beherrschten. Einige hatten Glück und machten Karriere in Hollywood; nicht wenige kehrten später nach Deutschland zurück. Mögen ihre Namen heute nur noch wenigen bekannt sein – ihre Melodien klingen über alle Abgründe und Zeitenbrüche hinweg. Die geniale Mischung aus Me-

lanchole und Ironie, tiefer Traurigkeit und unerschämter Lebenslust bleibt das bis heute unerreichte Erbe einer Kultur, die 1933 brutal vernichtet wurde.

Umso wunderbarer der späte Triumph dieser großen Künstler, deren einzigartiger, stets romantisch gefärbter Esprit sich traumwandlerisch

sicher zwischen Dur und Moll bewegte, zwischen dem Kleinen und dem Großen, dem Leichten und dem Schweren, zwischen Witz und Wahnsinn des Lebens.

Einem Liederzyklus gleich fasst Max Raabe die Lieder, Schlager und Couplets atmosphärisch zusammen. Klassiker wie „Ninon“, „Irgendwo auf der

Welt“ oder „Ein Lied geht um die Welt“ interpretiert Raabe mit einem zerbrechlichen Glanz fernab jeder falschen Süßlichkeit. Dem still sehnen den „Wenn der Wind weht über das Meer“ – im Original von den Comedian Harmonists gesungen – ist schließlich jene Zeile entnommen, die den Namen des Konzertprogrammsträgt.

„Ganz dahinten, wo der Leuchtturm steht, wo das weite Meer zu Ende geht, dort blieb ein Stück von meinem Glück zurück“, sang einst Hans Albers. Mit Max Raabe und Christoph Israel aber kehrt ein Stück von diesem Glück tatsächlich wieder zurück.

Nach den internationalen Konzertreisen der vergangenen Jahre und dem großen Erfolg des Live-Mitschnitts aus der New Yorker Carnegie Hall mit dem Palast Orchester erschien mit „Übers Meer“ im Januar 2010 bei Universal das erste Solo-Studioalbum von Max Raabe.

Aufgenommen und gemischt wurden die 15 Lieder im Sommer 2009 im Rainbow Studio in Oslo von Jan Erik Kongshaug. Die Solo-Konzerttournee feierte im Frühjahr 2010 in München Premiere. Musikalisch begleitet wird Max Raabe von seinem langjährigen Pianisten Christoph Israel. eb

Info

Karten für das Konzert mit Max Raabe gibt es ab sofort im verbilligten Vorverkauf bei der Geschäftsstelle der NECKARQUELLE am Schwenninger Muslenplatz.